

09.04.03 Ein sehr theologie-lastiger Rundbrief

Hallo, Ihr Lieben!

Zu Romeros 23.Todestag habe ich Euch das letzte Mal geschrieben. Mit tausenden Salvadorianern und internationalen Gaesten bin ich zwei Stunden durch die Hauptstadt prozessiert, begleitet von Sprechchoeren, Liedern, Kerzen, Plakaten und Aufrufen zum Frieden in der Welt. Zum Abschluss wurde ein sehr bewegender Gottesdienst auf dem grossen Platz vor der Kathedrale gefeiert.

Der erkonservative und dem "Opus Dei" zugeneigte Erzbischof von San Salvador war dazu bewusst nicht anwesend, sondern hat seinen Hilfsbischof mit dieser Aufgabe betraut. Ganz bewusst wollte er nicht an Romeros Todestag erinnern, der fuer das Volk Befreiung, Mut und Hoffnung bedeutet. So entscheidet der Vatikan immer wieder sehr strategisch bei der Einsetzung von Bischoefen, um strukturveraendernde Stroemungen innerhalb und aus der Kirche heraus zu verhindern. An diesem 24.Maerz haben ganze Gruppen von Jugendlichen den Gottesdienst mit Rufen unterbrochen : "Wir wollen Bischoefe, die sich auf die Seite des Volkes stellen!" Welche politische Rolle die Entscheidungen des Vatikan also fuer ein Land in einer solchen Situation spielen kann, wird mir erst hier wirklich bewusst.

Unbeantwortet bleibt mir auch trotz aller Gespraechе und Lektuere immer wieder die Frage nach dem Warum. Warum verhaelt sich die katholische Kirche so? Warum setzt sie nicht um, was sie im 2.Vaticanum (1962-65) und dann vor allem auf der Bischofskonferenz in Medellin (1968) so wunderbar erkannt und formuliert hat? Karl Rahner nennt das 2.Vaticanum das wichtigste Konzil seit dem Apostelkonzil in Jerusalem (50 n.Chr.). Ganz oberflaechlich gesagt, behandelt die katholische Kirche hier erstmals in einem solchen Rahmen die Frage, wo sie in der Welt steht und was daraus fuer eine Verantwortung fuer die Welt hervorgeht. Auf der Versammlung der lateinamerikanischen Bischoefe drei Jahre spaeter in Medellin wird diese Grundfrage erneut aufgegriffen, auf bewundernswert sensible, klare und produktive Art und Weise ausgearbeitet und auf die lateinamerikanische Situation hin konkretisiert. Die Armen sollen nun Herzstueck und Hauptaugenmerk der Kirche sein. Damit ist nicht eine Kirche gemeint, die - sich ausserhalb dieser Armut befindend - grosszuegig mit Hilfsaktionen an die Armen wendet, sondern eine Kirche, in der die Armen zum Subjekt Nummer eins und somit voll in die kirchlichen Strukturen eingebunden werden. So stolz die katholische Kirche auf Medellin sein muesste und soviel sie politisch-sozial fuer die Menschen auf diesem Kontinent bewegen koennte, so sehr wird die Umsetzung von Medellin durch den Vatikan ausgebremst, wie man gut am Beispiel des Bischofs von San Salvador sehen kann. Und es gibt viele weitere solcher Beispiele in Mexiko, Chile und andern Laendern Lateinamerikas. Warum die Fuehrungsriege der katholischen Kirche sich so verhaelt und sich nicht ohne Einschraenkung auf die Seite der Armen und Unterdrueckten dieser Welt stellt, bleibt mir ein Raetsel. Potential an gewillten katholischen Theologen waere dafuer zur Genuege vorhanden.

In der Hoffnung, dass alle nicht-theologisch-interessierten Menschen jetzt nicht schon "abgeschaltet" haben, wuerde ich auch gern noch kurz etwas aus lateinamerikanischer Sicht zum Irakkrieg schreiben. Ich denke, dass Ihr in Deutschland ja grundsaeztlich besser informiert seid als ich hier. Doch finde ich es interessant, sich eine Tatsache vor Augen zu fuehren, die bei ARD und ZDF evtl. nicht so gezielt besprochen wird: dass naemlich ein nicht zu unterschaeztender Teil der im Irak kaempfenden "Amerikaner" Latinos sind. Diesen wurde ein Haus, ein Job, eine Aufenthaltsgenehmigung in den USA u.v.m. angeboten, wenn sie fuer Bush in den Krieg ziehen. Auch wenn ich wahrscheinlich nicht nachvollziehen kann, was bittere Armut am eigenen Leib wirklich bedeutet und wozu man letztlich alles bereit ist, um dieser Armut zu entfliehen, kann ich diese Freiwilligen nur schwer verstehen. Unter der Gefahr, niemals aus dem Irak zurueckzukehren und unter der Bedingung, niemals in der Hierarchie der US Army aufsteigen oder auch nur einen mittleren Rang erreichen zu duerfen, ziehen sie fuer ein Land in den Krieg, das nicht das ihre ist. Ein Land, das sie bisher ausgebeutet hat und auch weiterhin diskriminieren wird. Ein Land, das Mittelamerika als seinen Hinterhof bezeichnet und fuer unzaeahlige Menschenleben in den Buergerkriegen verantwortlich ist. Zwei gefallenen lateinamerikanischen Soldaten wurde bereits feierlich post mortum die amerikanische Staatsbuergerschaft verliehen. Angesichts solcher Perversitaeten bin ich einfach nur sprachlos.

Schliesslich noch ein etwas erfreulicheres Ereignis: In dieser Woche tagt die Konferenz aller lateinamerikanischer lutherischen Bischoefe hier in San Salvador. Im Oktober wird in Toronto

die weltweite Versammlung aller zum lutherischen Weltbund gehoerenden Kirche stattfinden, worauf sich diese Bischoefe also im Moment inhaltlich vorbereiten. Am Sonntag hat unser Bischof Medardo Gómez in einem feierlichen und dennoch typischen Gottesdienst alle Delegationen begruesst. Costa Rica als neu in den lutherischen Weltbund aufgenommenes Mitglied hat von jedem Land ein "Willkommensgeschenk" bekommen. Ausserdem haben die Vertreter der lutherischen Kirche El Salvadors allen Gaesten Holzkreuze ueberreicht, die aus dem Holz der beim Erdbeben 2001 zerstoerten Haeuser gezimmert worden sind. Leider wurden zwei Delegationen nicht ins Land gelassen, die Vertreter aus Surinam sogar erst hier in San Salvador von der Flughafenmigration gestoppt und zurueckgeschickt. Das ist natuerlich nicht rechtens, kann einem aber gerade in diesen Wochen immer wieder passieren. Gestern Abend waren all diese wichtigen Herrschaften in der lutherischen Uni (ULS) zu einem abendlichen Empfang anwesend, wozu sich saemtliche Mitarbeiter und Studenten der ULS ins Zeug gelegt und aus dem groessten, aber dennoch bescheidenen Hoersaelchen ein ehrwuerdiges Lokal gezaubert haben. Als dann auch noch die Combo aufspielte, habe ich das erste Mal in meinem Leben fast 20 Bischoefe das Tanzbein schwingen sehen. Wie schoen, dass das in unserer Kirche moeglich ist.

Ich merke, dass meine Rundbriefe immer unpersoenerlicher werden, doch ich halte es einfach im Moment fuer wichtiger, ueber bestimmte aktuelle Themen zu schreiben als von meinen eigenen Aktivitaeten zu berichten, die mir dagegen oft so nichtig vorkommen. Ich hoffe, Ihr versteht das. In meinen privaten mails versuche ich ja dagegen, die "unpersoenerlichen " Themen wegzulassen.

Seid also ganz lieb gegruesst. Mir geht es bestens, Eure Uli